

auf Zettel zu notieren. Hierbei nutzte er jegliches Material, das gerade für ihn greifbar war. Er lehnte es strikt ab, wie schon erwähnt, im Gegensatz zu anderen Gelehrten seiner und früherer Zeiten, in seine Bücher hineinzuschreiben (siehe Abb. 1 und 2). Ein weiteres Beispiel dafür, wie Bischoff seine Buchzettel nutzte, enthält ein Schreiben aus dem Jahr 1989 an Franz Fuchs, damals Assistent am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte der Universität Mannheim. Darin teilt er mit, dass er einen Brief, in welchem Fuchs ihn über einen neuen Textzeugen eines karolingischen Gedichts informiert hatte, im Band *Poetae I* und damit „am richtigen Ort“ abgelegt hatte⁷¹.

Aufbewahrt werden die Zettel heute, nachdem sie in Leipzig aus den Büchern und Sonderdrucken Bischoffs entfernt und in Mappen gelegt wurden, in acht Kartons, die sich im Archiv der MGH befinden⁷². Leider ist in Leipzig nicht erfasst worden, zwischen welchen Seiten sich die Zettel im jeweiligen Buch befunden haben. Ob dies im Verlauf der Erschließung ein Problem sein wird, muss die weitere Analyse zeigen. Ziel ist es, die Einheit zwischen Zettel und Buch wiederherzustellen und sie in ihrer Gesamtheit für die Wissenschaft nutzbar zu machen⁷³; außerdem sollen die Zettel für die Erforschung

71) München, MGH-Archiv, K 196/10: Brief von Bernhard Bischoff an Franz Fuchs (18. Oktober 1989): „Sehr geehrter Herr Dr. Fuchs, ich bin etwas beschämt, daß ich mich in Regensburg nicht an Ihre so vielversprechende Entdeckung erinnern konnte; dafür fand ich Ihren Brief vom 3.XII.86 in *Poetae I* am richtigen Ort“.

72) München, MGH-Archiv, K 195/10–K 195/16; Karton K 195/11 besteht aus zwei Teileinheiten: K 195/11-1 und K 195/11-2.

73) Für die Analyse bieten sich quantitative Auswertungen mit statistischen Methoden an, die sich auf qualitativ erhobene unstrukturierte Daten stützen. Die Grundgesamtheit ist dabei immer die Gesamtheit des zu untersuchenden Materials und somit klar umrissen. Die Buchzettel, die Bernhard Bischoff in seine Bücher einlegte, stellen das zu untersuchende Material, also die Datengrundlage dar. Der überschaubare Umfang von acht Kartons mit Buchzetteln und die Frage nach der Erschließung der gesamten Bibliothek Bischoffs lässt eine Vollerhebung des Materials als sinnvoll erscheinen. Es wird in einem ersten Schritt die Anzahl der Buchtitel, in die überhaupt Zettel eingelegt waren, und die Gesamtanzahl der einzelnen Zettel bestimmt. Dies dient dazu, den Forschungsgegenstand in seiner Gesamtheit zu erfassen. In jedem Buchtitel können sich Zettel verschiedener Kategorien befinden. Bei der nun folgenden Auswertung wird das gesamte Material gesichtet und in von mir erstellte Kategorien eingeteilt. Neben der Kategorieneinteilung wird die Anzahl der jeweiligen Einheiten und die Jahreszahl der untersuchten Zettel bestimmt. Jeder Zettel wird eindeutig einer Kategorie zugeordnet. Die Kategorien, in die die Buchzettel eingeteilt wurden, sind von mir selbst bestimmt worden, da es in dieser Auswertung zum ersten Mal zu einer inhaltlichen Analyse der Buchzettel kommt und das Material folglich noch keinem Ordnungsschema unterworfen war.